

Digitales Wirtschaftsforum

VERANSTALTUNG – Das traditionsreiche Südtiroler Wirtschaftsforum findet heuer online statt – und kostenfrei für alle Interessierten. Am Freitag, 16. April, von 13.30 bis 15.30 Uhr referieren **Facebook-Europachefin Angelika Gifford, Impfstoff-Investor Christof Hettich und Tech-Unternehmer Alex Nigg.**

Bozen/Innsbruck – Seit bald 20 Jahren ist das Südtiroler Wirtschaftsforum ein beliebter Treffpunkt für Unternehmer*innen, Führungskräfte und Entscheider*innen. Rund 400 Interessierte aus Süd- und Nordtirol, darunter viele Stammgäste, nutzen die Veranstaltung alljährlich, um einen Nachmittag lang aus dem Berufsalltag auszubrechen, sich bei internationalen Referent*innen Impulse zu holen und Kontakte zu knüpfen bzw. zu pflegen.

Pandemiebedingt ist heuer an eine solche Veranstaltung nicht zu denken. Trotzdem hat sich das Veranstalterteam etwas einfallen lassen: Das Wirtschaftsforum wird kurzerhand ins Web verlegt und unter <https://swz.it/swfdigital/> in einem kompakten, interaktiven Format angeboten – kostenfrei für alle Interessierten. Am Freitag, 16. April, gibt es bei der zweistündigen Onlineveranstaltung unter dem Generalthema „Perspektiven für die Zeit nach Corona“ drei Impulsreferate samt Möglichkeit für das Publikum vor den Bildschirmen, Fragen zu stellen.

Gifford, Hettich, Nigg: die drei Referent*innen

Das sind die drei Referent*innen:

Die Facebook-Managerin – Angelika Gifford leitet seit Jänner 2020 das Europa-Geschäft von Facebook. Sie gilt als ausgewiesene Digitalspezialistin und war schon in leitender Funktion bei Microsoft und Hewlett Packard tätig.



Angelika Gifford arbeitete in leitender Funktion bei Microsoft und Hewlett Packard. Seit Jänner 2020 leitet sie das Europa-Geschäft von Facebook.



Christof Hettich ist Mitgründer von dievini, Hauptaktionär von CureVac, dessen mRNA-basierter Covid-19-Impfstoff kurz vor der Zulassung steht.



Der gebürtige Meraner Alex Nigg ist Gründer und CEO von Properly mit Standorten in San Francisco (USA), Pune (Indien) und Wellington (Neuseeland).

bringt Anbieter von Ferienunterkünften (z. B. über Airbnb, Booking und Homeaway) mit Dienstleistern zusammen, welche etwa Reinigung, Gästewechsel und Inspektionen abwickeln, und ermöglicht die Bewertung und Bezahlung dieser Dienstleister über die Plattform. Derzeit sind rund 10.000 Ferienunterkünfte dabei – der Wachstumskurs wurde durch die Corona-Pandemie, welche die Reisebranche hart getroffen hat, jäh gebremst. Das Marktpotenzial sind zehn Millionen Unterkünfte, sagt Nigg. Properly beschäftigt derzeit knapp 40 Mitarbeiter*innen.

Alex Nigg lebt seit 1989 im Ausland und ist Mitglied von SüdStern, dem Netzwerk der Südtiroler im Ausland. Zunächst studierte er in London und an der kalifornischen Stanford University im Herzen des High-tech-Gründertales Silicon Valley, wo er hängen blieb. Er arbeitete für die Unternehmensberatung Bain & Company, baute für Telecom Italia Ventures ein Risikokapitalgeschäft im Silicon Valley auf und gründete parallel 2002 sein erstes eigenes Unternehmen: Mit Walkwire betrieb Nigg Internetcafés in Hotels. 2012 verkaufte Nigg das Unternehmen, um 2014 Properly zu gründen, zu Deutsch: ordentlich.

Die Veranstalter

Das Südtiroler Wirtschaftsforum ist ein gemeinsames Projekt von MCI – Die Unternehmerische Hochschule, dem Unternehmerverband Südtirol (UVS), dem Netzwerk der Auslands-südtiroler „SüdStern“, der Stiftung Südtiroler Sparkasse, dem Verlag Business Bestseller und der Südtiroler Wirtschaftszeitung SWZ. (cp)

INFO Am 16. April wird die Veranstaltung live auf <https://swz.it/swfdigital/> übertragen. Keine Anmeldung notwendig. Publikumsfragen an office@wirtschaftsforum.it

INFO

Das Programm

Freitag, 16. April, 13.30 – 15.30 Uhr
Link zur Teilnahme:
<https://swz.it/swfdigital/>

Tagungsthema: Perspektiven für die Zeit nach Corona

Arno Kompatscher, Landeshauptmann, und **Gerhard Brandstätter**, Präsident der Südtiroler Sparkasse: Begrüßung

Angelika Gifford, Facebook: Digitization Challenge – Mutig in eine neue Ära

Christof Hettich, SRH-Holding, dievini: Ein neuer Impfstoff entsteht – Chancen im Life Science am Beispiel CureVac

Alex Nigg, Properly: David gegen Goliath – Was wir vom Silicon Valley lernen können



Mehr als 20 Jahre lang arbeitete Gifford ab Anfang der 1990er-Jahre für die deutsche Tochter des US-Softwarekonzerns Microsoft. Als Mitglied der Geschäftsleitung und zuletzt Senior Director war sie zuständig für Europa, den Mittleren Osten und Afrika. Als sie 2014 zum PC- und Druckerhersteller Hewlett Packard wechselte, sorgte dies für mediales Interesse, weil Microsoft – so berichteten die Medien – seine „Vorzeigefrau“ verloren habe. In der Folge wurde Gifford Geschäftsführerin der Deutschland-Tochter von

HP und Vizepräsidentin von Micro Focus, einem der größten Softwareunternehmen der Welt. Bei HP blieb Gifford bis 2018.

Zwischenzeitlich konzentrierte sich die Topmanagerin danach auf ihre Aufsichtsratsstätigkeit bei börsennotierten Unternehmen wie dem Medienkonzern ProSiebenSat.1 Media, dem Touristikkonzern TUI, der Finanzholding Rothschild & Co und dem Industriekonzern ThyssenKrupp. Seit gut einem Jahr verantwortet sie nun die Geschäftsentwicklung von Facebook in über 30 Ländern.

2009 kürte sie die Mestemacher-Gruppe zur „Managerin des Jahres“.

Der Impfstoff-Wegbereiter – Christof Hettich hat mehrere (Berufs-)Leben. Seit Februar 2015 ist er Vorstandsvorsitzender der SRH Holding in Heidelberg. Die Stiftung erzielt einen Jahresumsatz von 1,3 Milliarden

Euro und beschäftigt über 16.000 Mitarbeiter*innen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen – Hoch- und Fachschulen gehören genauso dazu wie Bildungszentren, Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken. Der Rechtsanwalt ist zudem Senior Partner bei Rittershaus Rechtsanwälte (Mannheim, Frankfurt, München).

Besondere Aktualität hat aber ein anderes Engagement. Gemeinsam mit Dietmar Hopp und Friedrich von Bohlen ist Christof Hettich Gründer der dievini Hopp BioTech Holding, der größten deutschen Beteiligungsgesellschaft für Life Sciences, Healthcare und Gesundheits-IT. Diese ist mit knapp 50 Prozent der unangefochten größte Aktionär der – mittlerweile börsennotierten – CureVac, deren Covid-19-Impfstoff derzeit von der europäischen Arzneimittelagentur EMA geprüft wird. Es handelt sich um einen mRNA-basier-

ten Impfstoff wie jenen von Moderna und BioNTech/Pfizer. In die Schlagzeilen geriet das deutsche Unternehmen im vergangenen Jahr, als US-Präsident Donald Trump dessen gesamte Impfstoff-Produktion noch vor der Zulassung für die USA sichern wollte – und abblitzte.

Christof Hettich und dievini entdeckten Curevac schon 2005, seither wurde in mehreren Etappen investiert. Insgesamt hat dievini rund 1,5 Milliarden Euro in verschiedene Biotechnologieunternehmen investiert.

Von Meran nach San Francisco

Der SüdStern – Der gebürtige Meraner Alex Nigg ist Gründer und CEO von Properly mit Standorten in San Francisco (USA), Pune (Indien) und Wellington (Neuseeland). Properly

DAS FOKUS-THEMA IM MÄRZ

Gezielt werben in der Südtiroler Wirtschaftszeitung.

ANZEIGENSCHLUSS jeweils zehn Tage vor Erscheinungstermin
INFORMATIONEN Claudia Mahlknecht, Tel. 0471-30 97 30, E-Mail claudia@swz.it

FREITAG, 16. APRIL

SÜDTIROLS SÜDEN

Das Überetsch und Unterland sind vor allem bekannt für den Obst- und Weinbau sowie für den Tourismus. Doch auch in anderen Branchen finden sich Top-Unternehmen. **Im Fokus:** der Süden Südtirols als Wirtschaftsstandort mit seinen Angeboten, Stärken und Sorgen.

SWZ Impressum

Redaktion und Verwaltung:
Innsbrucker Straße 23, 39100 Bozen
Tel. 0471 97 33 41, Fax 0471 97 20 07
E-Mail info@swz.it Internet www.swz.it
Verantwortlicher Direktor und Chefredakteur:
Christian Pfeifer
Redakteure und ständige Mitarbeiter:
Simone Treibenreif, Sabina Drescher, Robert Weißensteiner, Walter Großmann, Josef Tschöll
Grafik: Katrin Bauer, Birgit Talbon
Werbung und Verwaltung: Claudia Mahlknecht, Doris Unterkofler, Tel. 0471 30 97 30
Inserate@swz.it
Einzelnummer: 3,50 €
Jahresabonnement: 164 € (Ausland: +150 € Versand)
Druck: Longo AG, www.longo.media
Herausgeber und Eigentümer:
Neuer Südtiroler Wirtschaftsverlag GmbH.
Registriert beim Landesgericht Bozen
am 2. August 1948, Nr. 6/48
ROC-Eintragung
Nr. 6320 vom 10.12.2001

designed + produced
IN SÜDTIROL

Europa hat geschlafen

GESUNDHEIT – Wenn derzeit Covid-19-Impfstoffe entwickelt werden, dann ist Christof Hettich mittendrin. Er hat das Biotech-Unternehmen CureVac schon vor über 15 Jahren entdeckt. Ein Gespräch über die unterschätzte Biotechnologie, Europas Versäumnisse und die Klimakrise, gegen die kein Impfstoff wirkt.

Bozen/Heidelberg – Christof Hettich ist gemeinsam mit Dietmar Hopp und Friedrich von Bohlen Gründer der dievini Hopp BioTech Holding. Diese ist mit knapp 50 Prozent der unangefochtenen größte Aktionär der – mittlerweile börsennotierten – CureVac, deren Covid-19-Impfstoff derzeit von der europäischen Arzneimittelagentur EMA geprüft wird. Es handelt sich um einen mRNA-basierten Impfstoff wie jene von Moderna und BioNTech/Pfizer.

Christof Hettich und dievini entdeckten CureVac schon 2005, seither wurde in mehreren Etappen investiert. Insgesamt hat dievini bisher rund 1,5 Milliarden Euro in verschiedene Biotechnologieunternehmen investiert.

Christof Hettich ist auch Vorstandsvorsitzender der SRH Holding in Heidelberg. Die Stiftung erzielt einen Jahresumsatz von 1,3 Milliarden Euro und beschäftigt über 16.000 Mitarbeiter*innen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen – Hoch- und Fachschulen gehören genauso dazu wie Bildungszentren, Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken. Zudem ist der gelernte Rechtsanwalt Senior Partner bei Rittershaus Rechtsanwälte (Mannheim, Frankfurt, München).

Die SWZ hat mit Christof Hettich gesprochen.

SWZ: Herr Hettich, wann rechnen Sie damit, dass wir wieder ein normales Leben führen werden?

Christof Hettich: Wir werden vermutlich noch lange mit dem Virus leben, es aber beherrschen. Als Optimist gehe ich davon aus, dass so schlimme Einschränkungen wie in den vergangenen Monaten ab dem dritten Quartal 2021 Vergangenheit sein werden – auch wenn wir vielleicht weiterhin zeitweise Mund-Nasen-Schutz tragen wie in asiatischen Staaten längst üblich, etwa in den kälteren Monaten, in geschlossenen Räumen, bei Menschenansammlungen.

Trotz Impfungen?

Wir werden sehr bald positive Ergebnisse der fortschreitenden Impfkampagne sehen – sowohl weil geimpfte Menschen nicht mehr schwer erkranken als auch weil sie nicht mehr andere Menschen infizieren. Wir brauchen dafür keine hundertprozentige Durchimpfungsrate. Wie gesagt, im dritten Quartal wird sich die Lage deutlich entspannen, denn wenn dank Impfschutz für die vulnerablen Gruppen die Todeszahlen zurückgehen, dann verliert das Virus viel von seinem Schrecken. Auch wird es irgendwann Medikamente gegen Covid-19 geben. Allerdings vermisste ich derzeit in Europa die globale Sichtweise.



Nämlich?

Ich vermisse das Bewusstsein dafür, dass das Virus nicht nur in Deutschland, Italien oder Österreich mit Impfungen bekämpft werden muss, sondern dass es sich bei dieser Pandemie um eine globale Herausforderung handelt. Es muss dafür gesorgt werden, dass alle Menschen überall auf der Welt Zugang zu den Impfstoffen bekommen, denn erst dann ist an ein wirklich normales Leben zu denken.

INFO

SWF21: online und kostenlos

Christof Hettich (siehe beistehendes Interview) referiert beim digitalen Südtiroler Wirtschaftsforum am Freitag, 16. April. Die Onlineveranstaltung von 13.30 bis 15.30 Uhr kann auf <https://swz.it/swfdigital/> mitverfolgt werden, und zwar kostenlos und ohne Anmeldung. Publikumsfragen werden unter office@wirtschaftsforum.it entgegengenommen.

Neben Hettich sprechen Facebook-Europachefin Angelika Gifford und der Meraner Tech-Unternehmer Alex Nigg, der im Silicon Valley lebt und Mitglied von SüdStern ist.

Das Südtiroler Wirtschaftsforum ist seit Jahren ein beliebter Treffpunkt von Entscheider*innen. Da die Veranstaltung pandemiebedingt nicht in der gewohnten Form stattfinden kann, hat das Veranstalterteam beschlossen, das Wirtschafts-

Könnten Virusmutanten unsere Hoffnungen zerstören, wenn wir egoistisch statt global denken?

Das Spannende ist, dass bei der herkömmlichen Grippeimpfung, die immer auf ein zwei Jahre altes Virus Bezug nimmt, eine Schutzwahrscheinlichkeit von 50 Prozent schon als gut gilt. Jetzt ist die Wirkung der Covid-19-Impfstoffe viel höher. Die Diskussion um Mutanten ist akademisch richtig. Aber ein Virus mutiert immer, das

ist nichts Neues. Es ist sogar möglich, dass es an Gefährlichkeit verliert. Eine übertriebene Angst vor Mutanten ist überflüssig.

Biotech-Unternehmen wie BioNTech, Moderna und CureVac werden mit ihren mRNA-Impfstoffen zu Rettern gegen das Virus. Ist die Pandemie der Durchbruch für die lange unterschätzte Biotechnologie?

Ich hoffe es. Europa beschäftigt sich viel zu wenig mit Gesundheit und Medikamenten. Deutschland etwa betreibt eine sehr gute Grundlagenforschung und hat finanziell gut ausgestattete Forschungseinrichtungen. Wenn es aber um Ausgründungen geht, hapert es gewaltig.

Warum?

In Europa wurde die Pharmaindustrie viel zu lange als etwas Gefährliches, fast Unanständiges wahrgenommen. In Deutschland etwa hat die Politik achselzuckend akzeptiert, dass die Deutschen gut Autos bauen können, aber andere Länder besser bei Pharma- und Biotechnologie sind.

Tatsächlich stammt nur eines der zehn weltgrößten Biotechnologieunternehmen aus Europa, sieben von zehn aus den USA.

In Europa hat die Politik mit Regulierungen die Unternehmen regelrecht vertrieben. Dazu kommt, dass in Europa zum einen das Gen für Wagniskapital deutlich schwächer ausgeprägt ist als im angelsächsischen Raum, zum anderen eine Fehlerkultur, die das Scheitern von Innovationsprojekten zulässt. Eine Gesellschaft, die Nichterfolg als Versagen wahrnimmt, gebärt keine – oder zu wenige – Risikokapitalgeber. Übrigens geht die Entwicklung derzeit in Richtung China: Dort wird beileibe nicht nur kopiert, sondern da wird wissenschaftlich auf höchstem Niveau gearbeitet. In Europa hingegen hat sich mit den Unternehmen noch viel mehr verabschiedet: branchenerfahrene Manager und Analysten genauso wie das Verständnis für die Branche.

Wie meinen Sie das?

Schauen Sie sich das Unwissen über die Branche an. Ich muss ja darüber schmunzeln, wenn die EU und deren Mitgliedsländer sich brüsten, Geld in die Entwicklung von Covid-19-Impfstoffen investiert zu haben. Das erste Geld von staatlicher Seite floss im Sommer 2020. Wir haben 2005 erstmals und dann immer wieder investiert. Die Politik hat null Ahnung, dass die Entwicklungen viele Jahre dauern und dass den Covid-19-Impfstoffen eine jahrelange Vorarbeit zugrunde liegt.

Sie sagen es selbst: Die von Ihnen mitbegründete Beteiligungsgesellschaft dievini hat bereits 2005 erstmals in CureVac investiert. Was hat sie damals an der Biotechnologie überzeugt?

Die Biotechnologie verlängert und verbessert das Leben. Sie ist eine wissenschaftsbasierte Industrie und passt somit gut zu fortgeschrittenen Gesellschaften.

Fordern Sie mehr staatliche Investitionen in die Biotechnologie? Oder eine mutigere Risikokapitalkultur von Investoren?

Ich bin ein bekennender Marktwirtschaftler. Aber es gibt Phasen, in denen der Staat Anreize schaffen muss. Auch in den USA wurde die Biotechnologie massiv über verschiedene staatliche Programme angetrieben, die Investmentfonds waren nicht allein.

Die Frage ist, wo die Staaten im Gegenzug sparen sollen. Der Druck, Gesundheits- und Sozialausgaben zu stemmen, wird immer größer.

Wir hatten eine Dekade mit vollen Kassen ...

In Europa wurde die Pharmaindustrie viel zu lange als etwas Gefährliches, fast Unanständiges wahrgenommen.

... Deutschland schon, Italien nicht.

Das stimmt allerdings. Trotzdem haben wir es in Europa nicht geschafft, in guten Zeiten in Zukunftstechnologien zu investieren. Natürlich fällt es jetzt angesichts leerer Kassen schwerer. Aber Gesundheit ist ein Wirtschaftsfaktor, und wir müssen eine Diskussion darüber führen, was sie uns wert ist.

Nach der Coronakrise taumelt die Menschheit in die Klimakrise. Einverständnis?

Ja, sicher. Wir sind schon mittendrin, obgleich wir die Auswirkungen noch nicht ganz so stark spüren. So wie uns dieses Virus plötzlich die Kontrolle aus der Hand genommen hat, obwohl wir glaubten, alles unter Kontrolle zu haben, so wird es mit dem Klima passieren, wenn wir nicht umsteuern.

Dagegen können die Biotechnologieunternehmen aber keinen Impfstoff entwickeln. Was tun?

Da gibt es nicht die einzig wahre Antwort. Jedenfalls darf sich die Gesellschaft nicht darauf verlassen, dass es der Staat schon richten wird. Das hat viel mit Bewusstseinswandel zu tun, denn solange die gesellschaftliche Akzeptanz für Maßnahmen fehlt, wird es kein Parlament der Welt richten können. Es liegt an uns, die Sache in die Hand zu nehmen.

Interview: Christian Pfeifer



Digitales Südtiroler Wirtschaftsforum 2021

Perspektiven für die Zeit nach Corona

Freitag, 16. April 2021 um 13.30 Uhr

Die Sparkasse als langjähriger Partner des Wirtschaftsforums freut sich auf Ihre Teilnahme. **Digital und kostenfrei!**

MAIN SPONSOR



SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO

Zwei Paar Schuhe

DIGITAL – Facebook von außen und innen könne man nicht vergleichen, stellt eine fest, die es wissen muss: die Europa-Chefin des Unternehmens, Angelika Gifford. Im

Interview gibt sie einen Einblick in die Arbeit bei einem Tech-Riesen, den Umgang mit Hassrede und Falschinformation – und verrät, wie sie ihre eigenen Daten schützt.

Bozen/Berlin – Angelika Gifford verantwortet seit Januar 2020 bei Facebook als *Vice President Central Europe* die Geschäftsentwicklung in 34 europäischen Ländern. Sie ist überdies Mitglied des Aufsichtsrats von thyssenkrupp. Bis Ende 2018 war sie als Geschäftsführerin bei Hewlett-Packard Deutschland (HP) verantwortlich für die Bereiche Software und Digitalisierung im DACH-Raum. Zuvor bekleidete Gifford diverse Führungspositionen bei Microsoft in verschiedenen Ländern, unter anderem leitete sie den Bereich Informations- und Datensicherheit für Europa, den Nahen Osten und Afrika und war als Mitglied des Managementteams von Microsoft Deutschland verantwortlich für öffentliche Auftraggeber.

2009 wurde Gifford von der *Mestemacher-Gruppe* zur „Managerin des Jahres“ gekürt. Heute gehört sie zu den einflussreichsten Manager*innen in der digitalen Wirtschaft in Deutschland.

Die SWZ hat mit Angelika Gifford gesprochen.

SWZ: Frau Gifford, Sie sprechen beim Südtiroler Wirtschaftsforum über die Digitalization Challenge. Was genau verstehen Sie darunter?

Angelika Gifford: Die Digitalisierung insgesamt markiert eine neue Ära, die nicht erst mit der Pandemie begonnen hat. Das Thema begleitet uns vielmehr seit zehn bis 15 Jahren und birgt zahlreiche Chancen für Gesellschaft und Wirtschaft, aber auch Risiken.

Seit Beginn der Pandemie sind wir verstärkt neue Wege gegangen und in eine tiefgreifende digitale Transformation eingetaucht, deren Muster in Zukunft bestehen bleiben werden. Die Geschwindigkeit, mit der sich der Wandel zuletzt vollzogen hat, müssen wir beibehalten.

Mit Blick auf die Wirtschaft muss man sagen: Digitalisierte Unternehmen haben es einfacher und werden auf lange Sicht erfolgreicher bleiben.

Sie haben auch Risiken angesprochen. Woran denken Sie da vordergründig?

An die Unternehmen gerichtet: Sie müssen die Arbeitnehmer*innen mitnehmen und mentale Hürden abbauen, Digitalisierung transparenter und erlebbarer machen. Viele, die bisher wenig mit Digitalisierung zu tun hatten, haben Berührungsängste, Angst vor Rationalisierung, stellen sich Fragen: Wie wird die Welt von morgen aussehen? Wo finde ich dort meinen Platz?

Welche Rolle spielen dabei Tech-Konzerne wie Facebook?

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass wir um unsere große Verantwortung wissen – und der stellen wir uns. 3,3 Milliarden Menschen weltweit nutzen unsere Plattformen, das sind mehr als 1964 auf der Erde lebten. Wir sehen uns sowohl als Innovation Powerhouse als auch als Treiber der Digitalisierung. In Zahlen übersetzt haben wir 200 Millionen Unternehmen, besonders kleine und mittlere, auf unseren Plattformen. Sie wollen wir beim digitalen Wandel unterstützen. Nur etwa ein Drittel von ihnen hat eine Website. Wir stellen diesen Unternehmen



vanz, die noch mal über das hinausgeht, was ich bei HP und Microsoft erlebt habe, den Menschen eine Stimme zu geben, die Welt näher zusammenzubringen.

Zweitens die Innovationskraft. Facebook ist erst 17 Jahre alt, entwickelt aber immer wieder neue Technologien, zum Beispiel in den Bereichen Künstliche Intelligenz oder Virtual Reality.

Der dritte Aspekt ist der Kampf gegen unerlaubte Inhalte. Als eine Plattform mit 3,3 Milliarden Nutzer*innen sind wir ein Spiegelbild der Gesellschaft. In der Gesellschaft passieren nicht nur schöne Dinge, auf der Plattform potenziert sich das, weshalb wir in diesem Bereich eine besonders große Verantwortung tragen. Wir sind ständig dabei, unsere Tätigkeiten und Initiativen weiter auszubauen. Wir löschen täglich mehrere Millionen Fake-Accounts, beschäftigen uns intensiv mit dem Schutz politischer Wahlen.

Was war der vierte Aspekt?

Davon habe ich schon gesprochen, Sie merken, mein Herz schlägt dafür: Millionen Unternehmen weltweit Zugang zu erschwinglicher Werbung zu verschaffen und Katalysator für die Digitalisierung zu sein.

Hatten Sie auch Bedenken? Facebook wird immer wieder mit herausfordernden Nachrichten konfrontiert. Erst kürzlich wurden Daten einer halben Milliarde Nutzer, die 2019 erbeutet worden waren, in einem Hacker-Forum veröffentlicht. Haben Sie im Vorfeld daran gedacht, wie Sie auf einen derartigen Vorfall reagieren würden?

Das war natürlich ein Thema, bevor ich zu Facebook kam. Wir sind sehr präsent, dadurch, dass wir die Gesellschaft reflektieren. Facebook ist allerdings nicht mehr das Unternehmen, das es vor fünf Jahren war – im positiven Sinne. Wir – das spreche ich für alle fast 60.000 Mitarbeiter – nehmen unsere Verantwortung sehr ernst. Themen wie das Scraping, das Sie angesprochen haben, machen uns sehr betroffen. Wir können rational darauf reagieren, erklären, dass es sich um alte Daten handelt, dass der Vorfall so heute nicht mehr passieren kann, weil wir die Technologie weiterentwickelt haben. Wir haben ganze Teams, die sich eigens damit befassen und die Auswirkungen analysieren. In unserem Hilfebereich können Nutzer*innen nachschauen, ob sie betroffen waren und wie sie sich schützen können. Trotz dieser rationalen Erklärungen geht es uns emotional nahe.

Dementsprechend handeln wir: 35.000 Mitarbeiter kümmern sich um die Sicherheit auf unseren Plattformen, nicht weil es jemand vorgeschrieben hat, sondern um das Erlebnis der Menschen auf unseren Plattformen sicher zu machen. Wir haben ein Oversight Board eingeführt, ein unabhängiges Gremium, das die Einhaltung unserer Gemeinschaftsstandards prüft und sicherstellt. Wir haben Faktenchecker, die sich um Falschinformationen kümmern. Es gibt viele Dinge, die wir in den vergangenen Jahren gelernt und verbessert haben. Wir sind nicht perfekt, werden es nie sein. Aber wir nehmen die Themen sehr ernst, setzen konkrete Maßnahmen, nehmen aber auch unsere Nutzer*innen mehr in die Verantwortung. Sie müssen sich mit

den Datenschutzeinstellungen auseinandersetzen, dann sehen sie die Möglichkeiten, die wir bieten. Hier müssen wir einfach transparent machen, welche Eigenverantwortung die Menschen auf unseren Plattformen haben.

Wie schützen Sie Ihre Daten?

Bei Microsoft habe ich drei Jahre das Thema Cybersecurity betreut, weshalb ich weiß, wie leicht auf Daten zugegriffen werden kann, und wie wichtig es ist, Daten zu schützen. Bei Facebook haben wir weltweite Standards, unter anderem 2-Faktor-Authentifizierung. Wenn es in einem Unternehmen nicht gibt, läuten bei mir die Alarmglocken.

Außerdem achte ich auf unterschiedliche, smarte Passwörter, die ich über einen Passwort-Manager verwalte.

Es gibt Vorwürfe, dass sich zahlreiche Falschmeldungen und Verschwörungstheorien auch dank des späten Eingreifens von Facebook und Co. verbreiten konnten und können. Was entgegenen Sie diesen kritischen Stimmen? Wir haben sehr klare Gemeinschaftsstandards, die ständig erneuert werden, erst im Zuge der Pandemie wurden sie angepasst. Die Trennlinie ist oft unklar: Was fällt unter die Meinungs-

freiheit, was ist Unwahrheit, was ist Hassrede? Dementsprechend schmal ist der Grat, wenn es darum geht, Menschen eine Stimme zu geben oder eben eine Grenze zu ziehen.

Wir haben klar definiert, was erlaubt ist und was nicht. Im Bereich Fact-Checking arbeiten wir mit 80 unabhängigen Organisationen – in Italien mit Pagella Politica. Allein von März bis Oktober 2020 haben wir auf Facebook Warnungen zu 167 Millionen Beiträgen in Zusammenhang mit Corona ausgespielt. Zwölf Millionen Beiträge haben wir gelöscht. Gerade bei Falschinformationen hilft uns Künstliche Intelligenz, die Inhalte zu erkennen. Wir entfernen Content, reduzieren die Reichweite und informieren die Menschen, dass es sich um unwahre Inhalte handelt.

Gibt es auch Zahlen bezüglich Hassrede?

Im vierten Quartal 2020 haben wir 26,9 Millionen Beiträge mit Hassrede entfernt, 97 Prozent davon proaktiv, bevor sie überhaupt jemand sieht und uns meldet. 2017 waren es 24 Prozent. Auch die EU hat uns bestätigt, dass wir bei der Prüfung uns gemeldeter Inhalte schneller sind als andere Plattformen.

Interview: Sabina Drescher

SWFZ: ONLINE UND KOSTENLOS Beim digitalen Südtiroler Wirtschaftsforum am heutigen Freitag, 16. April, sprechen neben Angelika Gifford der Impfstoff-Investor Christof Hettich und der Meraner Tech-Unternehmer und Südstern-Mitglied Alex Nigg, der im Silicon Valley lebt. Die Onlineveranstaltung von 13.30 bis 15.30 Uhr kann auf <https://swz.it/swfdigital/> verfolgt werden, kostenlos und ohne Anmeldung. Publikumsfragen werden unter office@wirtschaftsforum.it entgegengenommen.

Kellerei Terlan
Silberleitenweg 7 - I-39018 Terlan (BZ) - Tel. +39 0471 257135
www.kellerei-terlan.com

Spargel und Wein läuten den Frühling ein.